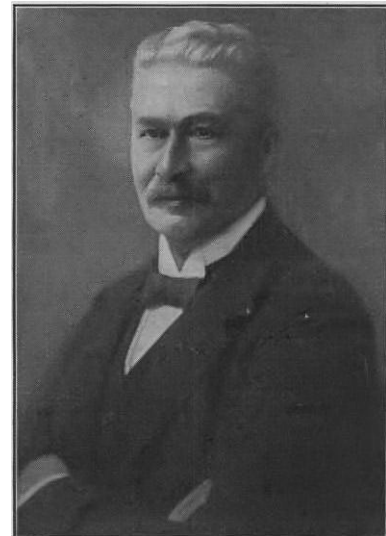


Tillmanns †.

Am 5. XI. ist Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Hermann Tillmanns, ordentl. Hon.-Prof. der Universität Leipzig und Obergeneralarzt a. l. s., im 84. Lebensjahr nach nur 2tägiger Bettlägerigkeit sanft entschlafen, ein schöner Tod nach einem langen, arbeits- und erfolgreichen Leben.

Tillmanns war am 3. X. 1844 in Elberfeld geboren, studierte in Bonn, Würzburg, Prag, Halle und Leipzig, wo Volkmann und Thiersch sein Interesse für die Chirurgie weckten. Im deutsch-französischen Krieg nahm er als Assistenzarzt an den Kämpfen bei St. Privat und vor Paris teil. Auch der Weltkrieg sah den Siebzigjährigen als Generalarzt und designierten Konsultierenden Chirurgen des 19. Armeekorps wieder auf dem Posten: mit der ihm eigenen Sorgfalt und Pflichttreue nahm er sich in einem Heimatlazarett, dessen Leitung ihm übertragen war, unserer Verwundeten an und stellte seine großen Erfahrungen bereitwilligst in den Dienst des Vaterlandes.

Doch Tillmanns war in allererster Linie ein Mann der Wissenschaft, mit staunenswerter Arbeitskraft und einem universellen



Wissen begabt. Hervorragende Lehrer, Benno Schmidt, Thiersch, E. L. Wagner, Ludwig und Cohnheim hatten den Grund gelegt, ihm eine ausgezeichnete Fachausbildung gegeben sowie die Befähigung und Liebe zu exakter wissenschaftlicher Forscherarbeit eingepflanzt. Davon zeugen zahlreiche histologische, physiologische und pathologisch-anatomische Untersuchungen, ganz besonders seine Arbeiten über den Bau und die Funktionen der Gelenke, bei denen er zum Teil originelle experimentelle Wege geht und Resultate von bleibendem Werte erzielt. Das Glück, mitten in die Zeit der Auswertung der jungen Listerschen Jahre gestellt zu werden, nützte Tillmanns zu eifriger und erfolgreicher Mitarbeit an dem großen Werk, teils in Form von Untersuchungen zur Wundheilung und Infektion, insbesondere die Monographie über das Erysipel erwuchs hieraus, teils in klinischen Beiträgen zu den der Chirurgie neuerschlossenen Gebieten der Hirn-, Brust- und Bauchchirurgie. Ein fruchtbringender Gedanke war die Begründung des Zentralblattes für Chirurgie zusammen mit Schede und Frh. v. Lesser im Jahre 1874, dessen Mitherausgeber Tillmanns 6 Jahre hindurch blieb. Dann nahm ein anderes Werk die ganze Arbeitskraft in Beschlag, ein Werk, das wohl die Frucht der innigen Berührung mit der gesamten Literatur des In- und Auslandes bei der Herausgabe des Zentralblatts war, das in der ganzen Welt bekannt gewordene dreibändige Lehrbuch der Allgemeinen und Speziellen Chirurgie, das in den Jahren 1888—1890 zum ersten Male erschien, bis zum großen Kriege in 9. bzw. 11. Auflage und in allen Kultursprachen herauskam und von dem noch der Achtzigjährige, Unermüdliche eine spanische Ausgabe besorgte. Der „Tillmanns“ verdiente mit Recht seine große Verbreitung: er hatte über 2 Jahrzehnte nicht seinesgleichen, war nicht nur für das Studium unseres Faches der wertvollste Wegweiser, sondern auch für den erfahrenen Praktiker und Forscher ein unentbehrliches Nachschlagewerk. Ihm traten die im Rahmen der „Deutschen Chirurgie“ im Jahre 1905 erschienenen „Verletzungen und Erkrankungen des Beckens“ würdig an die Seite.

Die umfangreiche literarische Tätigkeit hinderte Tillmanns nicht, am geselligen und öffentlichen Leben Leipzigs regen Anteil zu nehmen: Er war jahrelang Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums und entfaltete eine weitgreifende Privatpraxis.

Eine besondere Liebhaberei des Verstorbenen für die Chirurgie des Kindesalters mochten schon längst den Wunsch nach einer eigenen Arbeitsstätte dafür wachgerufen haben, als O. Heubner im Jahre 1888 durch eine beim Rate der Stadt Leipzig eingereichte Denkschrift den ersten Anstoß zur Errichtung eines Kinderkrankenhauses gab. Tillmanns ergriff diesen Plan mit Feuereifer und war in der glücklichen Lage, ihn wirksam fördern zu können: seine Beziehungen zu den ersten Kreisen der Stadt und eine äußerst rührige und geschickte Sammeltätigkeit schafften in wenigen Jahren die Mittel zum Bau, dem gleichzeitig seine auf In- und Auslandsreisen gesammelten Erfahrungen zugutekamen. Tillmanns übernahm die Leitung der Chirurgischen Abteilung, die er bis zum Jahre 1919 innehatte.

Vielfache Auszeichnungen wurden Tillmanns zuteil, wohl keine hat ihm solche Freude bereitet, wie die Ernennung zum Ehrendoktor der Universität Sheffield im Jahre 1908.

Tillmanns war eine vornehme und liebenswürdige Persönlichkeit von großer Herzensgüte und von tiefem sittlichen Ernst durchdrungen: seinen auf das Große und Edle im Leben gerichteten Sinn und gleichzeitig seine erstaunliche Belesenheit auch auf nicht-fachlichen Gebieten erkennt man aus ungezählten schönen Dichtworten und Sinnsprüchen, die der Verstorbene in einer Dokumentenmappe eigenhändig fast auf jeder Seite eingetragen hat. Sie zeigen, was sein Wesen ausmachte, worin er das Höchste im Leben erblickte: Pflichterfüllung, Treue, Dankbarkeit und Liebe; sie lassen eine tiefe Religiosität durchklingen. Wohl im Vorgefühl des herannahenden Endes und doch mit kaum unsicherer Hand schrieb er das Wort Goethes: „Des Todes rührendes Bild steht nicht als Schrecken dem Weisen und nicht als Ende dem Frommen, beiden wird zum Leben der Tod.“

Prof. Sievers (Leipzig).